

Studieren auf EUROPÄISCH

Das Studentenaustausch-Programm „Erasmus“ feiert 2007 seinen 20. Geburtstag. Die NEUE hat Tiroler Studio-Si getroffen, die sich quer über den alten Kontinent streberten.

VON KATHRIN SILLER

Erasmus von Rotterdam war ein philosophisches Superhirn und Globetrotter. So problemlos wie heute funktionierten seine Reisen im 15. Jahrhundert natürlich nicht. Und ein Studium irgendwo in Europa war logischerweise alles andere als selbstverständlich.

Die Kunst- und Germanistikstudentin Barbara Doschek hatte es vor drei Jahren wesentlich leichter, obwohl sie mit ziemlich schwachen Portugiesisch-Kenntnissen ein Semester in Portugal in Angriff nahm. „Fünf Monate in Lissabon – Kunstgeschichte lässt sich da schon lernen, und Lebensfreude tankte ich auch zur Genüge!“, so ihr positives Fazit.

Spanien führt Hitliste an

Barbara gehört zu den zahlreichen abenteuerlustigen Tiroler Studiosi, die mit dem Austauschprogramm „Erasmus“ ein Jahr im Ausland studieren, aber vor allem leben. „360 Tiroler sind allein im Studienjahr 2006/2007 in den schönsten Uni-Städten Europas verteilt“, rechnet Michele Heller vom Büro für Internationale Beziehungen in Innsbruck. Die Länder-Hitliste führen Spanien, Italien und Frankreich an.

Andere Kulturen atmen

Christine Konecny steht als Erasmus-Koordinatorin des Instituts für Romanistik voll hinter der Austausch-Idee:

„Ich empfehle es jedem.“ Auch die Lehramtstudentin Irmgard Oberwalder nahm die Herausforderung an. Sie zog für ein Semester nach P a - d o - v a

und inhalierte die volle Dosis italienischen Lifestyles: „Ich habe in einer WG mit sieben Studentinnen gewohnt. Und hatte das Glück, mein Zimmer mit einer Italienerin zu teilen.“

Dina Prettnner kämpfte sich ein Jahr durch Neapel: „Mir hat's sehr gut gefallen. Etwas chaotisch, laut und dreckig, aber auch lebendig und abenteuerlich. Sehr empfehlenswert, wenn man den wirklichen Süden mag und gute Nerven hat.“

Studieren, wo andere urlauben

Für die Italienisch-Studenten gibt's 28 Semesterplätze jährlich für Unis in Padua, Rom, Trient, L'Aquila, Salerno und Neapel. Padua und Rom sind am gefragtesten, gefolgt von Salerno (Amalfiküste).

Florian Ebersberger war ein Jahr in der Stadt „al m a - re“. In die Stadt

hat er sich verliebt, nur die öffentlichen Verkehrsmittel waren eine Katastrophe. Verspätungen bis 50 Minuten seien normal.

„Wir sind kein Reisebüro“

180 bis 280 Euro Stipendium erhalten die Studenten während ihres Aufenthalts monatlich, dafür zahlen sie weder in der Heimat noch an der ausländischen Uni Studiengebühren. „Wir sind kein Reisebüro“, meint Michelle Heller, „die Plätze werden an die Besten vergeben. Sie sollen unsere Uni schließlich im Ausland repräsentieren.“ 260 Partner-Unis warten auf wissbegierige Tiroler.

„Wir hatten neulich ein Treffen mit zwölf Personalchefs großer Tiroler Firmen“, erzählt Michelle Heller. „Ergebnis: Alle legen bei ihren Mitarbeiter großen Wert auf Auslands-Erfahrungen. Sprachkenntnisse werden sowieso vorausgesetzt, aber es geht darum, den Schritt zu wagen und sich nicht nur auf die Heimat fixieren.“

20 Jahre – noch mehr Studiosi

Das Erasmus-Programm feiert im kommenden Jahr seinen 20. Geburtstag. Während 1987 erst 3240 Studenten auf Europatrip waren, steigerte sich die Zahl bis 2005 auf 144.037. Insgesamt verbrachten 1.370.183 Studenten erlebnisreiche Monate an einer Auslandsuni. Drei Millionen bis 2012 sind das Ziel der Organisatoren.

Erinnerungen für ewig

Einer davon war BWL-Student Simon Obermüller, der gerne an seine Zeit in Uppsala zurückdenkt: „Mein Finnland-Jahr war wohl das Beste, was ich machen konnte. Die Erfahrungen mit der fremden Kultur und Sprache, neue Freundschaften, Lebensumstände wird mein Kopf ewig speichern.“



Überall in Europa studieren und viele neue Leute kennenlernen – heute ganz normal.

Fotos: Shutterstock